

## Der Mahaparanirvana Train Eine Reise zu den traditionellen Stätten des Buddha

Lumbini, Jeta-Hain, Bodhgaya: Wer kennt diese Namen nicht aus den Lehrreden oder begleitenden Texten. Thomas und ich wollten uns auf die Spuren begeben und etwas von der spirituellen Luft schnuppern, die der Buddha in Nordindien hinterlassen hat. Da wir aber keine Lust und Zeit hatten, fürchterlich viel zu organisieren, sind wir mit dem Mahaparanirvana Train gefahren. Außerdem hat uns der Name gefallen, der der gleichlautenden Sutta entlehnt ist.

Der Mahaparanirvana Train ist ein Zug der Indischen Bahn, der einige der traditionellen Stätten anfährt, an denen sich der Buddha aufgehalten hat ( <http://goindia.about.com/od/rail/p/buddhist-train.htm>). Da nicht alle Orte mit dem Zug zu erreichen sind, organisiert die der indischen Bahn angeschlossene Reisegesellschaft IRCTC Fahrten mit dem Bus und Hotels, wenn die Übernachtung im Zug nicht möglich ist.

Der Zug besteht aus 4 Waggons mit Schlafwagenabteilen für 1 bis 4 Personen, die insgesamt Platz für circa 60 Reisende bieten. Die Abteile sind nach westlichen Maßstäben nüchtern eingerichtet, man könnte auch sagen, sie sind etwas heruntergekommen. Jeder Waggon hat 2 Toiletten und 2 Waschräume mit Duschen. Diese sind gewöhnungsbedürftig. In der Mitte des Zugs befindet sich ein Restaurantwagen, in dem Frühstück und Abendessen serviert werden. Die Zubereitung der Mahlzeiten findet in einem separaten Küchenwaggon statt. Alle Essen sind frisch und schmackhaft zubereitet. Es sind viele Angestellte an Bord, die den Zug in 3 weiteren Waggons begleiten. Mit den Sicherheitsbediensteten kamen Thomas und ich auf circa die gleiche Anzahl wie Reisende, was für indische Maßstäbe aber nicht ungewöhnlich ist.

Indien muss man mögen. Thomas und ich haben in den 10 Tagen gelernt, über viele Dinge hinweg zu sehen. Zu den Dingen, die man besser ausblendet oder versucht, mit Gleichmut hinzunehmen, gehören der allgegenwärtige Plastikmüll und die vielen Kinder im schulpflichtigen Alter, die in der Stadt auf der Straße abhängen und auf dem Land arbeiten müssen. Da haben wir beide mit Erstaunen festgestellt, dass wir in Deutschland in einer sehr privilegierten Umgebung leben. Aber, das ist nur ein Ausschnitt. Die Begegnung mit Indern war eine ganz andere als sagen wir die materielle Umgebung. Man könnte es Weitblick nennen, spirituellen Weitblick, die Kenntnis der schicksalhaften Verbundenheit derer, die sich begegnen. Den Indern scheint diese Eigenschaft mit in die Wiege gelegt worden zu sein. Dazu gehört auch das Wohlergehen, das wir in der Metta-Meditation visualisieren. Ich finde es ein hohes Gut, sein Leben an dem Wohlergehen Aller auszurichten. Wer den Zusammenhang annähernd verstanden hat, weiß, dass das Wohlergehen der Anderen eine Voraussetzung für das eigene Wohlergehen ist. Das sind die Voraussetzungen, wie ich mir die Entstehung eines Buddhas erklären kann. Denn der Buddha ist mit der Idee des mittleren Wegs nicht vom Himmel gefallen, sondern hat die vorgefundenen Errungenschaften weiterentwickelt.

Natürlich haben wir auch viele Bettler getroffen, bei denen von dem wenigen Reichtum im Land nichts angekommen ist. Es haben wohl nicht alle im Land einen spirituellen Weitblick. Thomas hat ihn, denn er wurde immer von Bettlern verfolgt.

Das Tourprogramm umfasste folgende Stationen:

- 1. Tag: Bodhgaya. Besuch der **Sujata Stupa**, die dem Buddha den Milchreis dargebracht hat, mit dem er sein Fasten beendet hat. Der Stupa ist wie viele buddhistische Stupas ein schmuckloser Steinhaufen aus Ziegelsteinen, der vielfach überbaut wurde.  
**Sujata Tempel:** ein eher kleiner Tempel. Eine Statue zeigt den Buddha in extrem abgemagertem Zustand.  
**Niranjana Fluss**, den der Buddha durchquert hat, um auf der anderen Seite unter dem Bodhi-Baum seine Erleuchtung zu erlangen. Hier wurde der **Mahabodhi Tempel** errichtet, der auch von den Hindus als heilige Stätte verehrt wird. Eine große Menschenansammlung umkreist den Tempel, hält Pujas unterschiedlicher Traditionen ab, teils mit Mikrofon und reiht sich auf, um in den Tempelinnenraum zu gelangen.  
Etwas weiter im Ort haben wir eine riesige **japanische Buddha-Statue** und einen chinesischen Tempel mit der Lebensgeschichte des Buddhas als Wandrelief besucht.
- 2. Tag: Rajgir, Nalanda. In Rajgir Besuch des **Geierfelsens**, auf dessen Plattform der Buddha Versammlungen und persönliche Gespräche abgehalten hat, die **Eberhöhle**, in der der Buddha öfters Schutz gesucht hat und wieder im Ort das Gefängnis, in das sein Sohn Ajatasattu König Bimbisara eingesperrt und hat sterben lassen. Ein Halt am **Bambushain** erinnert an die Aufenthalte des Buddha an diesem Ort. Mönche aus einem nahe gelegenen Kloster benutzen die Stätte gern für Rezitationen und Pujas.  
Nachmittags Besuch der **Nalanda Universität** und des Klosters, in dem 3.500 Mönche unterrichtet wurden. Die Bibliothek allein enthielt 90.000 auf Palmblättern geschriebene Bücher. Daneben wurde das **Nalanda Museum** aufgebaut, das sehr schöne archäologische Fundstücke der Universität beherbergt.
- 3. Tag: Sarnath und Varanasi. **Sarnath** ist in den Lehrreden als der **Gazellenhain** oder Wildpark bekannt geworden. Es ist ein großes Anwesen mit diversen Stupas, einer Ashoka Säule und Klosteranlagen. Hier hat der Buddha seine Gefährten aus der Asketenzeit wieder getroffen und den ersten Sangha gegründet. Es ist die Stätte, die bei mir den intensivsten Eindruck hinterlassen hat. Gegenüber haben wir das **Sarnath Museum** besucht.  
Abends mit Rikschas Ausfahrt zu dem **Dashashwamedh Ghats** am Ganges (Varanasi, ehemals Benares), einer der heiligen, hinduistischen Stätten.
- 4. Tag: Lumbini. **Buddhas Geburtsstätte**, liegt in Nepal. Die Anlage ist riesig (ca. 500 x 1.500m) und beheimatet neben dem heiligen Garten auch Klosterzonen für die unterschiedlichen Traditionen und eine neu gegründete Stadt. Der heilige Garten gehört seit 1997 zum Weltkulturerbe. Hier findet sich der **Mayadevi Tempel**, der um den Geburtsstein des Buddhas herum gebaut wurde. Er ist begehbar. Weitere Einrichtungen sind die **Ashoka-Säule** mit Inschrift und der Teich, wo der Buddha nach der Geburt gebadet wurde.
- 5. Tag: Kushinagar ist die Stätte, an der der Buddha in das **Paranirvana** eingegangen ist. Die Anlage besteht aus dem gleichnamigen **Tempel** mit der Darstellung des liegenden Buddhas, dem **Nirvanastupa**, weiteren Tempeln und dem **Matha-Kuar Schrein** in der Nähe.
- 6. Tag: Shravasti mit dem **Jetahain (Jetavana)**, an dem der Buddha 19 Regenzeiten verbracht hat. Auf dem Gelände befinden sich neben einigen Stupas, Tempeln und Kuties auch der **Bodhi-Baum** des Ananda, der aus einem Samen des originalen Bodhi-Baums erwachsen sein soll. Die Anlage ist sehr gepflegt und wird zu Rezitationen unterschiedlicher Traditionen genutzt. Etwas abseits von der Anlage liegt der **Angulimala-Stupa** aus Ziegelsteinen, der begehbar ist und der Kachchi Kuti.
- 7. Tag: Taj Mahal. Das berühmte Mausoleum, dessen Hauptgebäude vollständig mit weißem Marmor verziert sind, ist sehr beeindruckend. Auffällig ist hier der Kontrast zu der einfachen und unaufdringlichen Bauweise der buddhistischen Stätten, die wir eher als Denkmäler (Denk-mal) und Erinnerungsstätten empfunden haben. Das Taj Mahal hingegen ist eine Stätte der persönlichen Glorifizierung. Ich möchte damit keinesfalls die Leistung zur Schaffung dieses Bauwerks schmälern. Aber der Unterschied der Bauwerke drückt auch die unterschiedliche Gesinnung von Menschen aus, deren Ziel es ist, das Leben zu überwinden.

Alle Stationen außer dem Taj Mahal sind sehr gut in den Büchern von Hans Wolfgang Schumann, „Auf den Spuren des Buddha Gotama“ und etwas persönlicher in „Buddha begegnen“ von Uwe Bräutigam beschrieben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die Reise perfekt organisiert war. Wir wurden minutiös durch die Gegend geschoben und konnten uns auf das Wesentliche konzentrieren. Im Nachhinein haben wir festgestellt, dass wir auf einer Pilgerreise waren. Da war es eher vorteilhaft, dass wir nicht von Luxus umgeben waren, der uns von unserem inneren Ziel ablenken konnte.

Es hat gutgetan, den Buddha zu riechen. Er war überall anwesend. Insbesondere in Sarnath, im Wildpark hat mich die friedliche Atmosphäre und das Vertrauen mitgenommen, dass es möglich ist, ein Leben ohne Angst. Wenn man die gesellschaftlichen Umstände beiseitelassen kann und bei sich, dem Buddha und seinen Aufenthaltsorten bleibt, kann man der Energie des Buddha und der Umgebung, aus der er entstanden ist, ein gutes Stück näherkommen.

Rainer